

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät Wirtschaft und Soziales
Department Soziale Arbeit

Mit sich selbst im Grünen sein

Möglichkeiten Grüner Sozialarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit am Beispiel des Vereins Lenzsiedlung e.V. in Hamburg

Bachelor-Thesis

Datum der Abgabe: 24.02.2016

Friederike Kenner

[REDACTED]

[REDACTED]

Betreuender Prüfer: Peter Tiedeken

Zweite Prüferin: Prof. Dr. Jutta Hagen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Der Naturbegriff.....	3
3. Die Grüne Soziale Arbeit	6
3.1 Allgemeine Definition von Sozialer Arbeit	7
3.2 Das Life Model von Germain und Gitterman	8
3.3 Definition von Grüner Sozialer Arbeit.....	9
3.4 Bereiche der Grünen Sozialen Arbeit	10
3.4.1 Die Naturpädagogik.....	10
3.4.2 Die Soziale Landwirtschaft.....	15
3.4.3 Der Garten als Form Grüner Sozialarbeit.....	17
3.4.4 Der Wald als Form Grüner Sozialarbeit	19
4. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA).....	20
4.1 Die Entwicklungsaufgaben von Sechs- bis Zwölfjährigen	20
4.2 Inhaltliche Schwerpunkte und gesetzliche Vorgaben der OKJA	21
5. Ein Zwischenfazit	24
6. Die Lenzsiedlung	26
6.1 Daten und Fakten über die Lenzsiedlung	26
6.2 Der Verein Lenzsiedlung e.V.	29
6.3 Die Kindergesundheit in der Lenzsiedlung	30
6.4 Die Offene Kinder- und Jugendarbeit des Vereins Lenzsiedlung e.V.	32
6.5 Das Gartenprojekt	35
7. Fazit	38
Literaturliste und Quellenverzeichnis.....	41
Abkürzungsverzeichnis.....	48

3.1 Allgemeine Definition von Sozialer Arbeit

Im Rahmen der Generalversammlungen der IFSW (International Federation of Social Workers) und der IASSW (International Association of Schools of Social Work) wurde im Juli 2014 folgende allgemein gültige Definition für die Soziale Arbeit verabschiedet:

„Soziale Arbeit fördert als Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen, den sozialen Zusammenhalt und die Ermächtigung und Befreiung von Menschen. Dabei sind die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, der Menschenrechte, der gemeinschaftlichen Verantwortung und der Anerkennung der Verschiedenheit richtungweisend. Soziale Arbeit wirkt auf Sozialstrukturen und befähigt Menschen so, dass sie die Herausforderungen des Lebens angehen und Wohlbefinden erreichen können. Dabei stützt sie sich auf Theorien der eigenen Disziplin, der Human- und Sozialwissenschaften sowie auf das Erfahrungswissen des beruflichen Kontextes. Diese Definition kann auf nationaler und/oder regionaler Ebene weiter ausgeführt werden.“ (avenirsocial 2014, 1)

Die Soziale Arbeit kann als Instrument der Sozialpolitik gesehen werden, da sie von ihr reguliert und reglementiert wird (vgl. Dahme/Wohlfahrt 2005, 10).

Für den deutschen Sozialstaat können die gesellschaftlichen Funktionen der Profession in die drei Aspekte Inklusionsvermittlung, Exklusionsvermeidung und Exklusionsverwaltung eingeteilt werden (vgl. Spiegel 2013, 22). Die Inklusionsvermittlung, auch Sozialintegration genannt, wird als gelungen bezeichnet, wenn „[d]er Einzelne [...] aus seiner Lebenswelt heraus der Gesellschaft einen Sinn abgewinnen [kann].“ (Böhnisch 2013, 3) Ihre Funktion und Aufgabe ist es, den Bürger dazu zu befähigen, „[...]aktiv am Marktgeschehen teilzunehmen.“ (Dahme/Wohlfahrt 2005, 10)

Vor allem Sozialleistungs- und Hilfeempfänger sollen aktiviert und somit dem Arbeitsmarkt zugeführt werden, um sie zu einem „[...]sozialstaatlich korrekten – und das heißt i.d.R.: ressourcenschonenden – Verhalten der Inanspruchnahme von Leistungen zu bewegen[...].“ (ebd., 8) Diese Aktivierungsaufgabe soll durch eine Politik des Förderns und Forderns erreicht werden. Demnach wird eine Leistungsgewährung von Seiten des Staats an die Erbringung einer Gegenleistung gebunden. Bei einer Nichtkooperation werden die Leistungen als Sanktion gekürzt oder gestrichen (vgl. ebd., 10). Weitere Maßregelungen bestehen in Form von Verweigerung von Hilfen und einer Exklusion aus qualifizierenden Programmen, von einer Einweisung in erzieherische oder therapeutische Maßnahmen und/oder Einrichtungen, die Autonomie begrenzen, bis hin zur Überweisung an das Justizsystem (vgl. Sturzenhecker/Richter 2013, 696).

Wenn sich Menschen in einer Gesellschaft deviant verhalten, die zentralen Werte nicht teilen und/oder sozial ausgegrenzt sind, wird von fehlender Sozialintegration, auch Desintegration

gesprochen (vgl. ebd., 3). Diese Exklusion soll durch die Hilfestellung der Sozialen Arbeit vermieden werden. Als dritte Funktion ist es Aufgabe der Sozialen Arbeit, die Exklusion der Menschen, die dauerhaft aus den Funktionssystemen herausgefallen sind, zu verwalten (vgl. Spiegel 2013, 22).

3.2 Das Life Model von Germain und Gitterman

Als theoretische Fundierung dieser Arbeit dient das *Life Model* von Caryl Bailey Germain und Alex Gitterman. Die Ökologie wird in diesem Konzept als Metapher für die Soziale Arbeit verwendet, da sie die wechselseitige Abhängigkeit von Organismus und Umwelt beschreibt.

Diese sozialökologische Theorie entstand in den 1970er Jahren in den USA und beschreibt die Entstehung sozialer Probleme und Ressourcen als Resultat eines dynamischen Prozesses zwischen Individuen und ihrer Umwelt. Menschen stehen also in fortlaufender Wechselwirkung (ununterbrochener Transaktion) mit ihrer physischen und sozialen Umwelt, verändern diese und werden durch sie verändert und beeinflusst. Der Begriff Umwelt umfasst die soziale Umwelt mit Freundschaften, Familie und Institutionen, die natürliche und materielle Umwelt, sowie die von Menschen errichteten Strukturen (vgl. Germain/Gitterman 1999, 5ff.).

Die Theorie geht davon aus, dass sich Mensch und Umwelt nur dann positiv entwickeln können, wenn menschliche Bedürfnisse, Möglichkeiten, Verhaltensstile und Ziele und die Charakteristika der Umwelt günstig und optimal aufeinander abgestimmt sind. Ist dies der Fall, wird menschliches Wachstum und Wohlbefinden unterstützt und die Umwelt bereichert und bewahrt.

Bei einer ungünstigen Personen-Umwelt-Abstimmung, droht die Einschränkung der persönlichen Entwicklung des Menschen und die der Funktionsfähigkeit der Umwelt. Durch eine Veränderung der Umwelt oder des Selbst kann also die Qualität der gegenseitigen Abstimmung verbessert, oder auch verschlechtert werden. Germain und Gitterman sprechen in diesem Kontext von einem Anpassungsverhältnis zwischen Mensch und Umwelt. Die Anpassung bezeichnet eine kognitive, biologische, psychische, soziale und/oder kulturelle Handlung, „[...]die auf Veränderung der Person oder der Umwelt oder beider gerichtet [ist], um das Niveau der Abstimmung von Person und Umwelt zu verbessern.“ (ebd., 11).

Die Aufgaben der Sozialen Arbeit sind nach dieser Theorie das Erkennen der Potentiale der Klienten sowie deren Stärkung und Freisetzung. Progressive Tendenzen zur Lebenserhaltung sollen gefördert und repressive Tendenzen der Lebensfeindlichkeit verhindert werden.

Außerdem soll die Umwelt verändert werden, um eine Steigerung des Wohlbefindens zu erlangen. Die Adressaten sollen angeleitet werden, persönliche und umweltbezogene Bewältigungsressourcen zu aktivieren und diese auf die sozialen und materiellen Umweltgegebenheiten beziehen, so dass es zu einer günstigen Personen–Umwelt–Abstimmung kommt (vgl. Germain/Gitterman 1999, 7ff.).

3.3 Definition von Grüner Sozialer Arbeit

Die Grüne Soziale Arbeit als Teilbereich der Sozialen Arbeit ist zugleich eine Form praktizierender Sozialpolitik. So gehört es auch zu ihrer Funktion, die Klienten durch die Tätigkeit und das Erleben in der Natur zu aktivieren und in den Arbeitsmarkt zu integrieren, damit eine Exklusion vermieden werden kann (vgl. Dahme/Wohlfahrt 2005, 8).

Es gibt keine allgemein gültige Definition für den Begriff der Grünen Sozialen Arbeit, die auch Green Care genannt wird. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien, die das Zentrum für Green Care in Österreich darstellt, definiert Grüne Soziale Arbeit folgendermaßen: „Unter Green Care versteht man jegliche gesundheitserhaltenden und gesundheitsfördernden Aktivitäten, bei denen Menschen mit Tieren, Pflanzen, und der Natur in Kontakt gebracht werden.“ (Hochschule für Agrar und Umweltpädagogik 2014b, o.S.)

Die Grüne Soziale Arbeit umfasst also pädagogische, soziale, beraterische und therapeutische „[...]Interventionen in natürlichen Landschaften.“ (BFW 2014, 13) Diese Definition dient auch dieser Arbeit als Grundlage.

Das Gebiet der Grünen Sozialen Arbeit ist sehr vielfältig und besteht aus unterschiedlichen Träger- und Organisationsformen. Es gibt klientelabhängige spezifische Zielsetzungen, das zentrale Bindeglied der verschiedenen Formen ist jedoch die *grüne Tätigkeit*, also die Beschäftigung in und an der Natur als zentraler Lernort und der Aufenthalt unter freiem Himmel (vgl. Limbrunner/Elsen 2013, 9ff.).

Durch die wachsende Industrialisierung, Technisierung und Verstädterung gibt es eine stetig wachsende Entfremdung der Menschen von der Natur und so gehört es mit zur heutigen Aufgabe der Sozialen Arbeit, dieses Defizit auszugleichen und den Menschen vielfältige Naturerfahrungen zu ermöglichen. Denn „die Beziehung des Menschen zur Natur ist existenziell [und] Naturerfahrungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Wiederherstellung der physischen und psychischen Gesundheit.“ (Lützenkirchen u.a. 2013, 9f.)